

Zu:

# Luthers 95 Thesen erlebbar gemacht

Reiner Braun

*Hier eine gekürzte und bearbeitete Nachschrift. Die Beiträge der Teilnehmenden sind mit „T“ gekennzeichnet, meine mit „H“, was – analog zum „Bibliologen“ – hier „Historiologe“ bedeutet.*

H. Ihr kennt ja den Bibliolog. Wir sind schon öfter in die Zeit und die Welt der Bibel gereist. Ich habe euch einen Bibeltext vorgelesen und euch eine Rolle zugewiesen. Dann habt ihr der Person oder manchmal auch der Sache eure Stimme geliehen. Das geht auch mit Texten aus der Kirchengeschichte. Wir reisen heute an einen bestimmten Ort der Kirchengeschichte. Ich lese euch Worte von damals vor. Dann bitte ich euch, eine Rolle zu übernehmen und eure Gefühle, Gedanken, Eindrücke zu formulieren. Auch hier gibt es die drei Regeln: 1. Keiner muss, jeder darf! Es ist immer schön, wenn sich viele beteiligen, dann gibt es oft einen Billard-Effekt, dass der eine etwas so formuliert, die andere das Gegenteil. 2. Wer etwas sagen will, gibt ein Handzeichen! Ich komme zu euch, höre euch zu und gebe mit meinen Worten wieder, was ihr gesagt habt, damit nichts verloren geht. Denn 3. Alles ist wertvoll, nichts ist verkehrt!

Wir verlassen das Gemeindehaus, wir verlassen Dautphe, wir reisen in östlicher Richtung bis fast an die östliche Grenze Deutschlands. Wir sind in Wittenberg und schreiben das Jahr 1517. Es ist Mitte November. Es hat schon den ersten Schnee gegeben. Die Leute haben die Mäntel herausgeholt und hüllen sich fest ein. Manche zittern vor Kälte, viele aber auch vor Angst. Sie haben Angst vor dem Tod. Denn dann kommen sie ins Gericht Gottes. Sie müssen vor seinem Thron stehen müssen und ihre Strafe im Fegefeuer antreten. Keiner weiß ja, wie nahe ihm der Tod ist. Aus Erfurt hört man, dass dort die Pest wütet. Hunderte sind schon tot. Professoren und Studenten haben die Stadt verlassen. Alle fragen sich: Wann kommt die Seuche nach Wittenberg? Gegen die Angst hilft nur die Beichte. Was du gebeichtet, bereut, wieder gut gemacht hast, das wird Gott nicht bestrafen. Aber die Beichte ist demütigend. Und hilft auch nur für den Augenblick, eben bis zur nächsten Sünde. Nun aber können die Wittenberger aufatmen: Die Ablasshändler sind in ihre Nähe gekommen, an ihrer Spitze Johann Tetzel. Nun können auch sie Ablassbriefe kaufen! Manche haben solche Angst vor dem Fegefeuer, dass sie ihre Ersparnisse den Ablasshändlern gegeben haben. Dafür haben sie Ablassbriefe bekommen mit ihrem Namen und dem Siegel des Papstes. Wir sind auf einer der Hauptstraßen in Wittenberg unterwegs. Viele Menschen begleiten uns, obwohl es so kalt ist. Denn es geht ein Gerücht, dass der berühmteste Professor aus Wittenberg neue Thesen an die Tür der Schloss- und Universitätskirche angeschlagen hat. Das ist nichts Be-

sonderes. Aber diesmal heißt es, dass die Thesen echten Sprengstoff enthalten. Luther soll sie schon Ende Oktober an Bischöfe und Gelehrte geschickt haben, doch die haben nicht reagiert. Nun geht er an die Öffentlichkeit! Er hat zwar in Latein geschrieben, aber es ist immer jemand da, der die eine oder andere der 95 Thesen ins Deutsche übersetzt.

Wir hören zu:

**(1.) Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: „Tut Buße“, hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.**

Ihr seid eine einfache Frau auf der Straße. Frau, Sie hören gerade, dass unser ganzes Leben darin bestehen soll, zu Gott umzukehren. Denn wir lassen uns immer wieder von ihm ablenken und von seinem Wort und seinem Willen. Das ganze Leben soll Umkehr sein. Frau, was empfinden Sie, wenn Sie die erste These von Luther hören?

T: Was soll das bedeuten? Heißt das, dass ich keine Ablassbriefe mehr kaufen muss?

H: Ich frage mich: Sind Ablassbriefe überflüssig? (*direkt zurück:*) Was wäre, wenn?

T: Dann würde ich mein Geld sparen!

H: Das wäre schön! Ich könnte mir andere Dinge dafür kaufen!

T: Buße? Umkehr? Das ist viel zu anstrengend für mich! Besser ist, ich sündige einfach nicht. Und wenn, dann kaufe ich mich lieber frei.

H: Also, ich finde das mit den Ablassbriefen bequemer. Das mit der Buße, das verunsichert mich nur.

T: Wenn das wahr ist, was Luther sagt, wie soll ich da noch der Kirche vertrauen können?

H: Mein Vertrauen in die Kirche ist erschüttert! Jetzt bin ich total verwirrt!

T: Ich bin verunsichert. Woher weiß ich, dass Luther Recht hat?

H: Mich verunsichert das. Die Gefahr, dass ich nun Luther auf den Leim gehe, scheint mir zu groß zu sein.

T: Der Papst wird es doch besser wissen als so ein Professor!

H: Auf der einen Seite steht Luther, aber auf der anderen Seite der mächtigste Mann der Kirche. Ich glaube, dass der Papst recht hat. Der ist doch bedeutender als so ein einzelner Gelehrter.

Vielen Dank. Hören wir weiter.

**(24./46.)Unvermeidlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jenes prahlerische Versprechen der Ablasshändler. Man muß die Christen lehren: Wenn sie nicht Geld im Überfluß haben, sind sie verpflichtet zu behalten, was für ihren Haushalt und ihren Beruf notwendig ist. Sie dürfen es keinesfalls für den Ablass vergeuden.**

Ihr seid ein Bauer, der gerade zwei Äcker verkauft hat, die er eigentlich dringend braucht, um ihre Familie zu ernähren. Bauer, von dem Erlös haben Sie Ablassbriefe gekauft für sich und ihre Eltern, die schon längst gestorben sind. Und Sie haben überlegt, ob Sie noch zwei Äcker verkaufen für den Ablass ihrer Kinder. Nun hören Sie, dass Luther behauptet, Sie seien von den Ablasspredigern betrogen worden. Was macht das mit Ihnen?

T: Was soll das? Warum machen die das nur? Ob ich die Ablassbriefe zurückgeben kann?

H: Also das ist ja empörend! Ich würde gerne die Ablassbriefe wieder gegen mein gutes Geld eintauschen!

T: Am besten spare ich erst mal mein Geld, bis ich weiß, wer recht hat.

H: Ich überlege, jetzt erst mal zu sparen. Es wird sich schon herausstellen, ob Luther recht hat oder nicht vielmehr doch der Papst!

T: Luther schreibt ja, dass die Armen keine Ablassbriefe kaufen sollen. Sollen sie dann im Fegefeuer bleiben?

H: Die Reichen können ruhig Ablassbriefe kaufen, meint Luther? Aber kann es nicht sein, dass dann nur die Armen ins Fegefeuer kämen! Das wäre doch gemein!

Danke.

Hören wir, was Luther weiter geschrieben hat:

**(27./28./36.) Menschenlehre predigen die, die sagen: Wenn die Münze im Kasten klingt, fliegt die Seele sogleich aus dem Fegefeuer empor. Sicher ist, daß, wenn die Münze im Kasten klingt, Gewinn und Habgier zunehmen können; über die Fürbitte der Kirche kann allein Gott verfügen, die Kirche kann sie nicht verkaufen. Jeder Christ, der wahre Reue empfindet, hat vollkommenen Nachlaß von Strafe und Schuld, auch ohne Ablassbriefe.**

Ihr seid der Kasten, den Johann Tetzel immer bei sich hat und täglich füllt – und aus dem er sich selbst großzügig bedienen darf. Tagsüber predigt er den Menschen den Ablass, und abends lässt er es sich so richtig gutgehen. Er ist auch schon ziemlich dick geworden. Kasten, Du hörst nun, dass Luther 95 Thesen an die Kirchentüre gehängt hat. Luther deckt die Habgier von Tetzel und der Kirche auf. Luther sagt, dass das ganze Geschäft mit dem Ablass eine reine Menschenidee ist. Wie geht es dir, Kasten, wenn du die Worte von Luther hörst?

T: Mir geht es nicht gut bei meinem Job. Tetzel zockt die Leute ab und ich bin Mittel zum Zweck.

H: Ich fühle mich nicht gut. Ich fühle mich missbraucht.

T: Ich brauche das Geld! Luther redet Müll!

H: Was Luther sagt, ist Blödsinn. Ich will, dass alles so weitergeht. Ich bin dazu da, voller Geld zu sein.

T: Wenn Luther recht hat, kann ich mich endlich ausruhen, werde nicht immer auf- und zugemacht – und fühle mich nicht mehr so kaputt.

H: Ich bin froh, dass einer die Wahrheit sagt. Das entlastet mich.

T: Wenn mich Tetzl dann nicht mehr braucht, würde ich gerne im Gottesdienst stehen und Geld für die Armen sammeln.

H: Ich habe eine Idee für einen neuen Job: Ich hätte gerne einen neuen Platz in der Kirche. Da könnte ich für die Armen da sein. Und ich würde hören, wenn vom Evangelium geredet wird.

T: Ich hoffe nur, Luther überlebt das!

H: Ich habe Angst um Luther und hoffe für ihn.

Danke.

Und wir hören weiter auf Thesen Luthers.

**(43./45.) Man muß die Christen lehren: Dem Armen zu geben oder dem Bedürftigen zu leihen ist besser, als Ablass zu kaufen. Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe, und der Mensch wird besser; durch Ablass hingegen wird er nicht besser. Man muß die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht und sich seiner nicht annimmt, sondern Ablass kauft, erwirbt sich nicht den Ablass des Papstes, sondern den Zorn Gottes.**

Ihr seid ein armer Bettler, der seinen Platz an der Tür zur Schloss- und Universitätskirche in Wittenberg hat. Bettler, Sie haben früher oft gehört: Die Armen sind der Schatz der Kirche! Denn sie geben den Reichen Gelegenheit, Gutes zu tun. Bettler, Sie haben mit den Spenden bisher Ihr Auskommen bestreiten können. Aber seit einiger Zeit bekommen Sie weniger, weil die Leute ihr Geld den Ablasshändlern geben. Nun hören Sie, was Luther schreibt: Es ist besser, den Armen zu geben! Durch die Nächstenliebe wird der Mensch besser! Wenn der Mensch aber Ablässe kauft, nicht aber den Armen hilft, dann zieht er den Zorn Gottes auf sich. Bettler, was geht Ihnen durch Kopf und Herz?

T: Vielleicht kann ich mir bald wieder zu essen kaufen. Luther sei Dank!

H: Das wäre schön, wenn alle auf Luther hören könnten. Dann hätte ich wieder genug.

T: Ich finde es gut, dass da einer nicht nur an sich denkt.

H: Die Ablasskäufer denken nur an sich. Gut, dass Luther anders ist.

T: Ich sitze jetzt schon so lange hier, aber mir bleibt ja nichts anderes übrig.

H: Ich hoffe, dass sich mal etwas für mich verändert. Ob Luther das hinkriegt?

Danke.

Und noch einmal Thesen Luthers.

**(62.-64.) Der wahre Schatz der Kirche ist das hochheilige Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes, dass Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz die Vergebung ermöglicht allen, die daran glauben. Dieser Schatz ist aus gutem Grund äußerst verhaßt, weil er aus den Ersten Letzte macht (Matth. 20,16).**

Ihr seid ein reicher Kaufmann, der viel Geld in Reliquien gesteckt hat. Es sind Knochen und Kleidungsteile von Heiligen. Sie dienen als Geldanlage. Und sie geben die Möglichkeit, den Heiligen ganz nahe zu sein. Kaufmann, Sie hören nun Luthers Thesen, dass der wahre Schatz das Evangelium ist, die Botschaft von Gottes Liebe in Jesus Christus, ein Schatz, den man mit Geld nicht bezahlen kann und der alle anderen Schätze wertlos macht. Kaufmann, was bewirken Luthers Worte bei Ihnen?

T: Ich sammle jetzt schon so lange. Wenn Luther recht hätte, hätte ich das schon gehört.

H: Also, ich hör da gar nicht hin und mache einfach so weiter. Man hat schon viel Blödsinn gehört.

T: So ein Evangelium will ich auch! Was kostet es?

H: Her mit dem schönsten und teuersten Evangelium! Bestimmt ist es eine gute Geldanlage!

T: Ich sollte sehen, dass ich die Reliquien loswerde! Sonst sind sie bald nichts mehr wert!

H: Wer will meine Reliquien kaufen? Sonderangebot!

T: Vielleicht sollte ich mit meinem Geld nun Luther unterstützen.

H: An Luthers Botschaft ist etwas dran. Ich glaube, da will ich dranbleiben.

Ein ganz großes Dankeschön, dass ihr der Frau eure Stimme geliehen habt, dem Bauern, dem Kasten, dem Bettler und dem Kaufmann!

Kommt wieder zurück hier nach Dautphe ins Gemeindehaus. Ihr seid wieder ihr selbst. Kommt hier an. Streckt euch mal. Und nun hört ihr als ihr selbst jetzt die Thesen Luthers noch einmal, ihr könnt sie gerne auf dem Zettel mitlesen. Achtet bitte darauf, ob euch nach dem Historiolog etwas auffällt.

*Es schließt sich, nach entsprechenden Rückfragen, ein vertiefendes Gespräch über Mt 20,16 an und über die Methode, die sich die Konfis öfter im Gottesdienst wünschen, um etwas zum Gottesdienst und zur Predigt beitragen zu können.*

Dank an Sophia Simon für die Mitschrift und Lothar Gerlach für die Fotos